

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

III. Route. Von Kenzingen nach Emmendingen. Emmendingen und Umgebung. Ruine Landeck. Die Hochburg

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

scheint links d. Dorf Nordweil, rechts Tutschfelden. In der Nähe Broggingen (217 M., *Krone*). W. gehörte den Herren v. Keppenbach und wurde von diesen 1481 und 1490 an Baden verkauft. Im 30jähr. Kriege wurde es fast ganz eingeäschert. Am 7. Juli 1796 zeichnete sich die Freiburger Bürgerwehr mit den Freiburger Studenten und dem breisgauischen Landsturme hier in einem Gefechte gegen die Franzosen aus. (Erinnerunginschrift am Martinsthor zu Freiburg, gestiftet von Frhr. v. Duminique).

Von Wagenstadt ist in 25 Minuten das Städtchen Kenzingen erreicht.

III. Route.

Von Kenzingen nach Emmendingen. Emmendingen und Umgebung. Ruine Landeck. Die Hochburg.

Das Städtchen Kenzingen (179 M., *Löwe am Bahnhof, Krone, Hirsch, Salm*, wo Fuhrwerk zu haben ist) liegt an der Elz und zählt etwa 2500 Ew., welche Wein-, Feld- und Wiesenbau, Handel mit Hanf, Garn und etwas Strohmanufactur betreiben.

Der Ort war in ältester Zeit ein Dorf, worin schon Otto dem Kloster Einsiedeln Schenkungen bestätigte; wahrscheinlich stand der alte Ort $\frac{1}{4}$ St. von der jetzigen Stadt. Die Herren von Usenberg erbauten K. an der Stelle, wo es jetzt liegt, umgaben es mit Mauern und Graben und ertheilten ihm verschiedene Freiheiten (auch ein Stadtrecht nach dem Muster Freiburg's), die 1283 von Kaiser Rudolph I. bestätigt wurden. Nach dem Tode Friedrich's von Usenberg zog Markgraf Heinrich v. Hachberg die Stadt mit der ganzen Herrschaft Kürnberg an sich. Dem widersetzte sich Oesterreich und langer Zwist war die Folge, der endlich zu Gunsten Oesterreichs entschieden ward. Nach der Theilung zwischen Erzherzog Albrecht u. Leopold von Oesterreich fiel K. an den letztern, welcher ihre Freiheiten noch vermehrte. Später wanderte d. Stadt als Pfandschaft von einer Hand in die andere. Als im J. 1524 K. die Reformation annahm, wurde sie im Namen des breisgauischen Landtags von den Freiburgern eingenommen; 200 Bürger, welche dem abziehenden reformirten Pfarrer das Geleit gegeben hatten, wurden bei d. Rückkehr ausgeschlossen und dann in Strassburg gastlich aufgenommen. Dem Stadtschreiber von K. wurde am 7. Juli 1524 auf der Asche der verbrannten lutherischen Schriften und Bibel der Kopf abgeschlagen. 1564 kam die Stadt bleibend an Oesterreich zurück. 1634 wurde K. von den Schweden und 1737 von Herzog Bernhard von Weimar eine Zeit lang vergeblich belagert. Später rissen die Franzosen die Mauern nieder und d. Stadt kam mit d. Herrschaft Kürnberg an Baden.

Grosse Pfarrkirche mit werthvollem Gemälde aus dem 15. Jahrh., Rathhaus, ehemaliges Franziskanerkloster, Brücken

über die Elz. Dicht bei K. liegt das ehemalige Cisterzienser-
kloster *Wonnenthal*, v. Rud. von Usenberg um d. Mitte
des 13. Jahrh. gestiftet. Es war wohlhabend u. seine Nonnen
gehörten meist dem Adel an. Im Jahre 1638 wurde es von
den Schweden geplündert; die Nonnen flüchteten in d. Stadt,
bis 1641 das Kloster wieder bewohnbar gemacht wurde durch
Conrad Burger (s. dessen Itinerarium od. Raisbüchlein, her-
ausgegeben v. Alzog). Nach der Säcularisation im Jahre 1809
wurde es in eine Cichorienfabrik umgewandelt; später wurden
die Gebäude an Privatleute verkauft.

In $\frac{1}{2}$ stündig. Entfernung von K. über dem Pfarrdorf
Hecklingen, wo die gräf. Hennin'sche Familie Güter
und ein Schloss besitzt, liegen die Ruinen des Schlosses
Lichteneck, 244 M.

Dieses kam 1358 mit der gleichnamigen Herrschaft, zu welcher Riegel,
Schelingen, Forchheim und Hecklingen gehörten, durch die Gräfin Clara von
Freiburg an die Pfalzgrafen von Tübingen, welche oft hier wohnten u. des-
halb österr. Landsassen im Breisgau wurden. Nach d. Aussterben derselben
1631 entstand viel Streit um den Besitz. 1635 nahm General Horn d. Schloss
ein. Schloss u. Herrschaft gingen später durch Kauf von einer Hand in die
andere. Der Fürst v. Schwarzenberg u. Graf v. Sickingen verkauften ihre An-
theile 1812 an Baden.

Von *Kenzingen* führt uns d. Eisenbahn an d. Station
Riegel (s. Route 8). R. hat Pstverbindung mit Endingen,
Königschaffhausen, Burkheim, Altbreisach u. mit Eichstetten,
so dass schon von hier aus das *Kaiserstuhlgebirge*
besucht werden kann. Schöner Anblick des Kaiserstuhls von
Kenzingen bis Emmendingen. An dem, mit einer geschmack-
vollen neuen Kirche gezierten Dorfe *Köndringen* (jetzt
Eisenbahnhaltestelle) vorüber, erreichen wir die Amtstadt *Em-
mendingen*.

Emmendingen (203 M., *Post* oder *Krone*, *Adler*, *Engel*,
Bierbrauereien v. *Bautz*, *Stuck* u. s. w.) hat 3475 Ew. (Zählung
von 1875); liegt nahe an d. Elz und am Brettenbach, in schöner,
fruchtbarer Gegend, an d. Fuss eines westlichen Vorsprungs d.
Schwarzwaldes gelehnt. Zwei schöne neue Kirchen, eine pro-
testantische und eine katholische; letztere mit einem alt-
deutschen Altargemälde geziert. Am Rathhause die Statue
des Markgrafen Jakob III., auf dem Marktplatze die des
Markgrafen Karl II., die früher über dem Portal des
Schlosses *Hochburg* stand. Die Stadt besteht meist aus
steinernen Gebäuden und bietet besonders in den Vorstädten
ein freundliches Ansehen. Handel und Fabrikation heben
sich immer mehr. Mechanische Hanfspinnerei und Weberei,
Kattunfabrik, Garnspinnerei, Papierfabrik, Dampfsägemühle,
Tabakfabrik, Seidenzwirnerei, Mechan. Werkstätte, Uhren-

fabrication und Holzschnitzerei, bedeutender Hanf- und Holzhandel, sehr belebte Märkte.

Der Ursprung Emmendingen's geht nur bis in d. Mitte des 12. Jahrh. zurück, wo 6 Höfe dasselbe bildeten, die Amindon hießen. 1418 wurde der zu einem Dorfe herangewachsene Ort von Kaiser Sigismund zu einem Marktflücken gemacht, 1581 vom Markgrafen Jakob III., der gern in E. wohnte, mit Mauern umgeben und 1590 zur Stadt erhoben. 1556 wurde hier die Reformation eingeführt und noch jetzt bekennt sich die Mehrzahl der Bewohner zur evangelischen Lehre. Im 30jährigen Kriege litt die Stadt sehr, 1675 wurde sie v. d. Franzosen geplündert und im Oct. 1796 von den Batterien aus, die Erzherzog Karl auf den nächsten Bergen errichtet hatte, beschossen, bis die Franzosen wichen.

Keppler besuchte 1580 die Schule in E., Schöpflin (der markgräf. bad. Historiograph) brachte einige Jugendjahre hier zu und Schlosser (Göthe's Schwager) war hier 13 Jahre Amtmann — seine Frau, Cornelia, ruht auf dem hiesigen Gottesacker. In der badischen Kirchengeschichte ist E. bekannt durch das Colloquium Emmendingense, welches auf Veranlassung Jakob III. hier stattfand. E. hat Postverbindung mit Eichstetten am Kaiserstuhle.

Ausflüge sind v. E. aus zu machen: auf den Kaiserstuhl, auf die Burg Landeck, nach Thennenbach, auf die Hochburg u. an den Elzkanal, Leopoldskanal genannt. Der Aufwand des Staats für die Dreisam- u. Elzcorrection betrug fast $1\frac{1}{2}$ Million Gulden und umfasste etwa 13,000 Ruthen = $8\frac{3}{4}$ St. Durch diesen Kanal ist dem früher gefährlichen Austreten des Wassers, sowie den um sich greifenden Versumpfungen Einhalt gethan. Die Gemeinden, deren Felder und Wiesen vor Zerstörung gesichert wurden, setzten dem Grossherzog Leopold einen Denkstein bei Riegel (s. Riegel R. 8).

Ein anmuthiger Weg führt über das alte Pfarrdorf **Mündingen**, 207 M., *Sonne* (vgl. Geschichte Mündingen's v. Pfarrer Herbst), in $\frac{3}{4}$ St. nach der romantisch gelegenen Schloss-Ruine **Landeck** und dem gleichnamigen Dorfe (233 M., *Rebstock*), wo ein guter feuriger Wein wächst. Die Trümmer sind vor weiterem Verfall geschützt. Treppen führen auf die, mit dichtem Ephen überzogenen Mauerzinnen, wo sich herrliche Fernblicke auf den Feldberg, Belchen, Blauen, Schauinsland, auf den Kaiserstuhl, die Vogesen, die Umgebungen Freiburg's u. die Rheinebene öffnen. Im Burgraum Sitze zum Ausrufen.

Henrich, Markgraf von Hachberg, ertheilte im Jahre 1314 einem Ritter Schewlin von Landeck die Erlaubniss, das feste Schloss Landeck zu erbauen; von diesem kam L. sammt dem Dorfe Kündringen an Markgraf Ernst zu Baden-Durlach; 1525 ging das Schloss im Bauernkriege zu Grunde.

Schöne Waldwege führen von L. nach **Heimbach** (*Stern*) zu sehenswerthen Sandsteinbrüchen; nach **Malterdingen**, für dessen Hanfmarkt Carl V. zu Valladolid eine

Urkunde ausstellte; ferner durch den Vierdörferwald nach Mussbach, Thennenbach u. s. w.

Auf der Strasse nach Waldkirch bezeichnet 10 Min. v. Emmendingen ein Wegweiser l. den Pfad nach Thennenbach; er führt fast immer durch Wald; 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von E. Thennenbach (263 M., *Engel*), ehemal. Cisterzienserabtei, liegt in einem Seitenthälchen des Brettenthals. Das Kloster wurde mit den übrigen Klöstern zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgehoben, die Kirche abgetragen, mit schweren Kosten nach Freiburg transportirt u. dort als evang. Kirche wieder aufgebaut.

Das Kloster wurde 1158 von Herzog Berthold IV. von Zähringen gestiftet; der Abt genoss in Freiburg, wo er sehr begütert war, das Bürgerrecht u. in d. Kloster wurden mehrere Fürsten und Edle begraben. Es hatte durch Kriegenunruhen viel zu leiden, 1448 durch die Armagnaken, 1525 im Bauernkriege, dann durch Schweden und Franzosen. Der erste Abt war Hesso, 1158—1177, der letzte August Zwißelhofer. Im *Engel* befindet sich ein Plan des alten Klosters.

Nach d. romantischen Trümmern d. **Hochburg** (Hachberg, Hochberg) gelangen wir von Emmendingen aus in 1 St. Der Weg führt am Weiherschlosschen (Badanstalt) vorüber, einer alten Besingung der Johanniter in Freiburg; sie wurde von diesen an die Familie Schnewlin verkauft, kam später an die Markgrafen von Hachberg und dann in Privatbesitz. An der, unter der Leitung des Oekonomieraths Jäger stehenden blühenden Ackerbauschule — *Whs.* — vorüber, erreichen wir die Ruinen der alten Veste, die nach denjenigen v. Heidelberg und Röteln zu den grossartigsten im badischen Lande gehören. Ein sehr anschauliches Bild der früheren Bedeutung dieser Veste gewährt eine in 2 Blättern erschienene Lithographie nach Zeichnungen vom Ingenieur Näher: Die ehemalige Festung Hachberg in den Jahren 1670 u. 1680 (Grundplan). Vgl. Geschichte der Hochburg v. Pfarrer Herbst. Das Schloss (282 M.) war einst wegen seiner Schönheit u. Festigkeit weit u. breit berühmt; seine Lage auf einem nicht allzu steilen Felsen war angenehm und ringsumher schlossen es Wälder, Gärten u. Weinberge ein. Die noch jetzt vorhandenen Umwallungen, Portale, Gewölbe, mit Gebüsch u. stattlichen Bäumen umwachsen, geben dem Besucher deutliches Zeugniß v. früherer Grösse. Die Aussicht ist v. diesem Punkte sehr schön und für die Erhaltung der herrlichen Ruinen wird jetzt auf's beste gesorgt. Am Eingang historische Denktafel.

Schon im 9. Jahrh. soll ein Hacho hier eine Burg gegründet haben; doch erscheint Hachberg nicht vor dem 12. Jahrh. in Urkunden. Damals gehörte es den Herzogen von Zähringen und kam von ihnen an die Markgrafen von Baden; da sich diese in die Linie Baden u. Hachberg theilten, so diente es den Markgrafen von H. von 1190—1418 zur Residenz, in welchem Jahre es

dem Markgrafen v. Baden nach dem Tode des letzten Markgrafen v. H. wieder zufiel. Zu verschiedenen Zeiten wurde das Schloss ausgebessert, im 15., im 16. Jahrh. besonders durch Markgraf Friedrich VI. 1668. In diesem Zustande blieb das Schloss bis 1688, wo es durch die Franzosen eingenommen und 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. durch den damaligen Kommandanten von Freiburg, Du Fay, geschleift wurde.

Ein lieblicher Waldweg führt uns aus den Burgtrümmern nach dem im Brettenthal (s. o.) gelegenen Dorfe Sexau (234 M., *Sonne*) hinunter, von wo aus über Lörch, r. Emmendingen, gerade aus (über Vorder-Sexau) die Eisenbahnstation Langendenzlingen u. l., über die Eisenbahnstation Buchholz, d. Bad Suggenthal oder d. Städtchen Waldkirch in $1\frac{1}{2}$ St. erreicht werden können. Von Sexau führt ein angenehmer Weg über den Ibenhof in's Kohlbachthal u. von hier nach Kollnau u. Waldkirch, $1\frac{1}{2}$ St. Man kann auch von Sexau durch den Wald direct über die Schlossruine (Kastelberg) nach Waldkirch (1 St.) gehen. S. R. 4.

Wer v. Emmendingen weiter nach Freiburg fährt, setze sich links, um sich an dem schönen Anblick zu erfreuen, welchen das Kandelgebirge mit seinen Ausläufern, die Einblicke in d. Elz- u. Glotterthal, sowie die Berge um Freiburg herum, besonders bei Abendbeleuchtung gewähren.

IV. Route.

Von Emmendingen über Langendenzlingen nach Waldkirch. Waldkirch u. Umgebung. Der Kandel. Das Elzthal. Wege über Elzach und Prechtal in's Gutachthal nach Hornberg u. über Schonach nach Triberg (auf die Schwarzwaldbahn).

Hinter Emmendingen beschreibt d. Eisenbahn einen Bogen, nimmt zwischen Kollmarsreuthe r., Lörch u. Vordersexau l. wiederum eine ganz südliche Richtung, überschreitet d. corrigirte Elz u. erreicht neben der neuen Waldkircher-Bahn den Bahnhof von Langendenzlingen. Das Dorf Denzlingen (236 M., *Grüner Baum, Hirsch*) hat eine Länge von $\frac{1}{2}$ St. u. führt deshalb den Beinamen Langen-D. Ueber d. Glotterbach, der neben der langen einzigen Dorfgasse fließt, führen viele kleine Brücken und Stege. Der Kirchthurm ist wohl der hässlichste im ganzen Grossherzogthum; er bildet eine Carikatur auf den spätgothischen Baustil; d. Geländer ist aus d. Spruche Ave Maria M. D. (mater Dei) gebildet.